

seiner Erfolge. Wie der Körper, war der Geist. Sein bewundernswürdiges Anschauungsvermögen offenbarte sich in der Sicherheit und Ausführbarkeit aller seiner Anordnungen, selbst, wo er befahl, ohne mit eigenen Augen zu sehen. Sein Gedächtniß war unvergleichlich, und es war ihm geläufig, mehrere Geschäfte mit gleicher Sicherheit nebeneinander zu betreiben. Bei aller Größe seines Geistes und seiner Stellung hatte er dennoch ein Herz. So lange er lebte, bewahrte er für seine würdige Mutter Aurelia, — der Vater starb ihm früh —, die reinste Verehrung; seinen Frauen, und vor allem seiner Tochter Julia widmete er eine echte Zuneigung. Mit den tüchtigsten und kernigsten Männern seiner Zeit, hohen und niederen Ranges, stand er in einem schönen Verhältnisse gegenseitiger Treue, mit jedem nach seiner Art. Wie er selbst in guter und böser Zeit unbeirrt an den Freunden festhielt, so haben auch von diesen manche, wie Aulus Hirtius und Cajus Matius, noch nach seinem Tode ihm in schönen Zeugnissen ihre Anhänglichkeit bewahrt. Seine Leidenschaft war niemals mächtiger als er. Wenn Alexander sich dem Weine ergab, so mied der nüchterne Römer nach seiner Jugendzeit denselben durchaus. Die Literatur beschäftigte ihn lange und ernstlich; wenn aber den Alexander der Homerische Achill nicht schlafen ließ, so stellte Cäsar in seinen schlaflosen Stunden Betrachtungen über die Beugungen der lateinischen Haupt- und Zeitwörter an; ihn reizten astronomische und naturwissenschaftliche Gegenstände. Cäsar war durchaus Verstandesmensch. Seiner Nüchternheit und Verstandesklarheit verdankte er das Vermögen, unbeirrt durch Erinnern und Erwarten, den gegenwärtigen Augenblick zu erfassen, auch den kleinsten und beiläufigsten Beginnen seine volle Kraft zuzuwenden; ihr die sichere Leichtigkeit, mit welcher er seine Perioden fügte und seine Feldzugspläne entwarf; ihr die wunderbare Heiterkeit, die in guten und bösen Tagen ihm treu blieb; ihr die vollendete Selbständigkeit, die keinem Lieblinge, ja nicht einmal dem Freunde Gewalt über sich gestattete; ihr den Gewinn, daß er sich über die Macht des Schicksals und das Können der Menschen niemals Täuschungen machte.

Aus einer solchen Anlage konnte nur ein Staatsmann hervorgehen. Von seinem öffentlichen Auftreten an war denn auch Cäsar ein Staatsmann im tiefsten Sinne des Wortes, und sein Ziel das höchste, das dem Menschen gestattet ist, sich zu stecken: die staatliche, geistige und sittliche Wiedergeburt der tief gesunkenen eigenen und der noch tiefer gesunkenen, mit der seinigen innig verschwisterten hellenischen Nation. Alle zu den verschiedensten Zeiten von ihm ausgegangenen Maßregeln bleibender Art ordnen in den großen Bauplan zweckmäßig sich ein. Mit Recht rühmt man den Redner Cäsar wegen seiner männlichen Beredsamkeit, die, wie die Flamme, zugleich erleuchtete und erwärmte. Mit Recht bewundert man an dem Schriftsteller Cäsar die unnachahmliche Einfachheit der Darstellung, die einzige Reinheit und Schönheit der Sprache. Mit Recht haben die größten Kriegsmeister aller Zeiten den Feldherrn Cäsar gepriesen, der, wie kein anderer, unbeirrt von Erfahrung und Überlieferung, daran festhielt, daß immer diejenige Kriegsführung die rechte ist, durch welche in dem gegebenen Falle der Feind besiegt wird; der mit sehrgleicher Sicherheit für jeden Zweck das rechte Mittel fand; der nach der Niederlage schlagfertig dastand wie Wilhelm von Dranien und mit dem Siege ohne Ausnahme den Feldzug beendigte; der